RHEINISCHE POST
ERKELENZER ZEITUNG
DIENSTAG, 03. JANUAR 2017
Erkelenz

SERIE – REFORMATION VOR ORT – Teil 1

Die Lövenicher Geusen und ihr Daniel

Im Jahr 1667 wurde Lövenich als evangelische Kirchengemeinde offiziell anerkannt. Die Protestanten bekamen 1684 mit Andreas Stephani einen eigenen Prediger. Über allem schwebt der Geusen-Daniel, der hoch oben auf der Hofkirche die Bibel in der Hand hält.

VON DR. HEIKE KNOPS

Wurde aufwendig saniert: Die Hofkirche in Lövenich erstrahlt nun wieder in vollem Glanz. Einen eigenen Prediger bekamen die Lövenicher im Jahr 1684 - Andreas Stephani übte sein Amt 42 Jahre lang aus. FOTO: JÖRG KNAPPE

Lövenich Der "Geusen-Daniel" hoch oben auf der Evangelischen Hofkirche in Lövenich trägt stolz die Bibel in der Hand und posaunt es laut heraus: "Sola scriptura!" Einzig und allein auf die Bibel stützt sich reformatorischer Glaube. Alles andere, was kirchliche Institutionen drum herum erdacht haben - wie den zu Luthers Zeiten berüchtigten Ablasshandel - all das gehört aus protestantischer Sicht nicht dazu.

Sola scriptura, allein die Schrift bietet Grundlage, Quelle und Inspiration für das christliche Leben. Deshalb ist die Bibel auch übersetzt worden. Jeder Christ soll sie selbst lesen können. Zu dem Zweck fördert die Reformation die allgemeine Schulbildung. Genau deshalb gehört zur Hofkirche in Lövenich auch seit 1743 eine Evangelische Schule. Sie hat direkt neben der Kirche gestanden - ist jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört worden. Bis dahin aber hat dort Unterricht stattgefunden.

Der Geusen-Daniel an der Lövenicher Hofkirche.
FOTO: DE KLEINE

Auch im evangelischen Gottesdienst steht Bildung im Vordergrund. Sein Zentrum, die Predigt, legt biblische Texte aus und lehrt so, Gottes Wort richtig zu erfassen. Entsprechend versteht sich der Prediger seit der Reformation nicht mehr als Priester und tauscht das bunte priesterliche Gewand gegen den schwarzen Talar, den die Gelehrten zu Luthers Zeiten an den Universitäten getragen haben. Einen eigenen Prediger haben die Protestanten in Lövenich erst 1684 bekommen: Andreas Stephani, der mehr als 42 Jahre sein Amt dort ausgeübt hat. Bereits 1667 aber ist Lövenich als Kirchengemeinde offiziell anerkannt worden.

Niederländische Gemeinden haben dann durch ihre großzügigen Spenden das Lövenicher Gemeindeleben mitfinanziert. Denn die gemeinsame Erfahrung von Verfolgung um des Glaubens willen in den jeweiligen Ländern hat sie eng miteinander verbunden. Als "Geusen" sind sie beidseits der Grenze beschimpft worden - die Protestanten, die einst um die Ausübung ihres Glaubens bei der spanischen Besatzungsmacht betteln mussten (franz: gueux = Bettler).

Der Posaunenengel, "Geusen Daniel" genannt, auf den Dächern ihrer Gebetshäuser und Kirchen ist zum Erkennungszeichen untereinander worden. Wo der Geusen Daniel auf dem Dach zu sehen ist, sind Protestanten in den turbulenten Verfolgungszeiten willkommen und sicher. Seit 1684 lädt der Geusen Daniel in die Hofkirche ein. Ursprünglich ist es eine Kirche ohne Turm, ohne Glocke, ohne Orgel - eben ein Predigthaus mit einem Predigtstuhl und

einem Abendmahlstisch. Hier kann die Gemeinde, anfangs nur 42 Erwachsene und 89 Kinder, der Bibelauslegung folgen und Abendmahl feiern. Eine einfache Taufschale ist bei Bedarf auf den Abendmahlstisch gestellt worden. Ein Kreuz oder Bild findet sich bis heute nicht in der Hofkirche.

Wichtiger als Schmuck und Zeichen sind den Protestanten von Anfang an das Hören und Verstehen von Gottes Wort und die entsprechende Glaubenspraxis. Daher hat die Hofkirche auch einen "Armenstock" an der Kirchentür, wo Abgaben und Kollekten für die Bedürftigen gesammelt werden. Denn Gott zeigt sich in der Bibel aufseiten der Armen, der Verachteten und Ausgestoßenen. Deshalb, so die Reformatoren, folgen Christen ihrem Gott auf diesem Weg zu den Benachteiligten und Randgruppen der Gesellschaft. Tätige Nächstenliebe und Orientierung an Hilfsbedürftigen ist seither Kennzeichen reformierter Gemeinden. Dieser Tradition verpflichtet, bieten die Lövenicher Protestanten angesichts der heutigen sozialen Schieflage eine Tafel an.

INFO

Hoffnung auf Dialog über Bibel und Glauben

2017 - das Jahr der Protestanten - vor 500 Jahren schlug Martin Luther seine neuen Thesen an die **Schlosskirche zu Wittenberg** in der Hoffnung auf einen Dialog über Bibel und Glauben, in der Hoffnung auch auf Reformen in seiner Kirche. Die Reformen blieben aus, die Amtskirche reagierte mit Repression und so wurde Luther zum Repräsentanten eines neu und anders gelebten christlichen Glaubens und letztlich zum Begründer der Reformation wie wir sie kennen.

Die drei lateinischen Schlagworte "sola scriptura", "sola gratia" und "sola fide" sind als **Grundpfeiler der Reformation** bekanntgeworden. Eines fehlt noch: "solus christus" - allein Christus. Keine Heiligen, keine Amulette, keine Fürsprache vor Gott - nichts außer Christus bleibt in der Reformation übrig von dem bunten Strauß der Heiligen-, Reliquien- und Sonst was-Verehrung alter Zeiten.